



Ausgewählte Predigten

Jahreslosung 2019

Suchet den Frieden und jaget ihm nach

13. Januar 2019, Pfarrer Klaus

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Predigt

Was wünschen sie sich für das neue Jahr? Wenn in Umfragen gefragt wird, was wünschen sie sich für das neue Jahr, dann steht der Frieden an einer der ersten Stellen. Gerade bei den älteren Menschen, die unruhige Zeiten erlebt haben. Die Älteren können erzählen von einem Hering auf dem Teller, der für die ganze Familie reichen musste Sie können erzählen von der Kartoffelsuppe mit wenig Kartoffeln drin, mehr Wasser. Sie haben erlebt, wie das ist, in der Nacht geweckt werden. Und Mutter sagt: Stehe auf, wir müssen in den Keller. Sie wissen, wie schlechter Kaffee aus letzten Resten schmeckt. Sie haben sich aus letzten Resten zuweilen noch ein Hochzeitskleid gefertigt, wie mir eine Frau erzählte, die friedlose Zeiten erlebte. Und ein über 70-jähriger sagte mir: Wir sind nach dem Krieg geboren, bei uns hieß es aufbauen, es ging aufwärts, wir haben das nicht erlebt, dafür sind wir sehr dankbar.

Ja, das kann man sein, wenn man friedliche Zeiten erlebt und friedlich ein neues Jahr beginnen darf.

Gerade an den Flüchtlingen begreift man wieder, was das bedeutet, in Frieden leben zu können.

Doch Frieden ist natürlich mehr als die Abwesenheit von Krieg. Biblischer Schalom ist vielschichtig. Vielfältig. Facettenreich. Er ist umfassend gedacht als die Fülle des Lebens spüren. Er umfasst den Frieden mit sich, mit anderen und mit Gott. Wer hat das schon ganz? Umfassend.

Wer könnte das von sich behaupten, vollständig zu spüren. Wer ist so ganz mit sich in Übereinstimmung? So ganz zufrieden mit seinem Leben, seiner körperlichen Situation, seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten, seinen sozialen Beziehungen. Wer ist so ganz mit sich im Reinen? Ganz zufrieden! Immer nähern wir uns dem eher an. Mal stärker mal schwächer.

Und man spürt: Wenn man nicht in sich einen Frieden spürt, dann ist es kaum möglich, ihn mit anderen zu leben. Und wenn einem andere nerven, dann geht auch leicht diese innere Befindlichkeit verloren. Wir merken: Die vielen Facetten des Friedens hängen zusammen, bedingen einander.

Der Frieden ist vielschichtig und facettenreich. Da geht es um den Frieden in mir. Da geht es um den Frieden mit anderen. Da geht es auch um den sozialen Frieden in unserem Land. Wenn die Unterschiede zu groß sind, die Einkommen zu stark abweichen, oben und unten sich zu weit entfernen, dann ist der soziale Friede gefährdet. Die Gelbwesten in Frankreich zeigen, wozu das führen kann. Unschöne, ja schlimme Gewaltszenen brechen sich Bahn.

Beim Frieden geht es auch darum, wie wir Ökologie und Ökonomie sinnvoll zusammenführen können. Ein neuester Bericht, den ich hörte, redet von 2000 Tierarten, die wieder mehr auf der roten Liste der bedrohten Tiere stehen. Es ist die Frage, wie Ökonomie und Ökologie zusammen existieren können. Natürlich kann ich in einer Predigt nicht alle Dimensionen des Friedens ansprechen. Ich möchte mich daher auf die Losung für das Jahr konzentrieren.

Suche den Frieden und jage ihm nach. Auffällige Verben springen ins Auge. Zwei Bewegungen braucht Frieden offenbar. Suchen und Jagen. Und das sind zwei ganz aktive Bewegungen. Frieden fällt nicht in den Schoss. Er benötigt Aktivität, Engagement, Einsatz. Frieden gibt es nicht passiv, ohne Einsatz, Engagement. Es gilt ihn zu suchen und ihm nach zu jagen.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Suchen: Frieden ist ein Suchbewegung. Frieden gilt es zu suchen. Er liegt nicht so schnell auf der Hand. Was könnte etwa eine Lösung sein, wenn zwei Parteien sich widersprechen?

Stellen sie sich vor, sie und ihre Frau sind unterschiedlicher Meinung. Also, sie finden die Ordnung zuhause ganz okay. Für ihre Frau ist das nicht ausreichend. Zu wenig. Sie mag es, wenn es strahlt, wenn da die Kleidung aufgeräumt im Schrank hängt und nicht auf dem Stuhl liegt, wenn die Klobrille nach unten geklappt ist und die Zahnpastatube verschlossen ist. Ist es nicht so, führt dies zu Konflikten, zumindest kleineren Wortgefechten und Unstimmigkeiten. Oder der Sohn sitzt zu lange vor dem PC und spielt sich gerade ins 9te Level. Du meinst: Jetzt ist genug. Er will aber weiterspielen, nur noch ein Level, wie es oft heißt.

Und da sind Konflikte mit dem Nachbarn, der zu laute Musik hört. Ach ja, es kann viel passieren, was zu Konflikten Anlass gibt. Und manchmal sind es gar nicht die großen, schwerwiegenden, sondern die kleinen Anlässe, die große Auswirkungen haben.

Nun sagt die Losung: Suche den Frieden und jage ihm nach. Es gilt da den Frieden zu suchen. Da muss man suchen, miteinander suchen. Manchmal vielleicht auch versuchen, ob es so oder anders besser funktionieren könnte. Bei diesem SUCHEN scheinen mir ein paar Schritte gut und notwendig zu sein:

1. Gespräch suchen:

Lass uns mal drüber sprechen. Was könnten wir hier tun? Schon dieser Schritt ist nicht so leicht, denn wir denken zuweilen: Ach komm, lass es, legt sich vielleicht so, ränkt sich so ein, das geht vorüber. Wir gehen damit unserem Gefühl, das mich was nervt aus dem Weg. Wir ignorieren es. Wir schieben es beiseite. Manchmal kaschieren wir das noch so, dass wir uns denken: Ich bin doch ein geduldiger Typ, ein friedfertiger Typ, der hält so was aus. Der hält sich geduldig zurück. Ich glaube, wir machen erst viele Probleme groß, weil wir zu lange schweigen, Man geht der Wahrheit aus dem Weg!

Man weicht der Auseinandersetzung aus, der Klärung. Da liegt etwas in der Luft, aber keiner sieht es an. Man lebt einen Scheinfrieden. Doch Ruhe ist nicht Frieden. Wir sind unglücklich dabei!

Funkstille zwischen Menschen ist vielleicht mal gut, aber ist noch kein Frieden. Es kann sein, dass ich von meinem Charakter eher der weichherzige bin, der gern Ärger vermeiden will. Weichherzige sagen gern: Alles in Ordnung, aber es ist es nicht. Der Gutmütige wird sich nicht auseinandersetzen wollen. Das zu lernen ist ihm aufgegeben. Gespräch suchen, sich artikulieren, miteinander kommunizieren. Was läuft gerade in einer Familie, was jemand nicht so gefällt, der Mama, den Kindern? Es zur Sprache bringen. Das heißt sich eingestehen, dass man komische Gefühle hat: Groll, angeödet sein, genervt sein, aber auch Neid, Frust, Hass gar. Wer sagt, das kennt er nicht, kehrt schon meiner Meinung nach was unter den Teppich!

2. Genau das Problem suchen und benennen.

Worin liegt das Problem? Präzise sein. Das ist, was ich mir wünsche, das ist, was mich unglücklich macht. Das ist, was ich ändern möchte und auf deine Gegenvorschläge gespannt bin, wie du es lösen könntest. Was genau stimmt nicht?

Nicht alles ansprechen. Das geschieht aber oft. Da kommt alles hoch, was vor Jahren mal passiert ist. Und das ist dann nicht mehr zu kontrollieren. Ich glaube, viele hören auf zu reden, weil sie alles auf den Tisch packen. Das ist zu viel.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



3. Dem anderen zuhören.

Warum ist dem Anderen dies wichtig? Oft kommt es vor, dass nur einer redet. Das muss ich jetzt mal loswerden, sagt er. Aber er hört gar nicht zu, was im Anderen vorgeht. Zuhören hilft dann sich selbst hinterfragen zu lassen, mal den Standpunkt des Anderen einzunehmen.

4. Echte Lösungen suchen. Keine faulen Kompromisse. Wissen sie, es kann sein, da gibt einer nach, aber will es gar nicht, er gesteht sich nicht ein, dass ihm das wichtig ist. Das wird keinem gerecht. Auch hier geht man dem Ringen nach echten Lösungen aus dem Weg, zu schnell geht das. Es kann sein, dass jemand einfach sagt: Ich will meinen Frieden haben, aber das ist kein echter! Um echte Lösungen muss man ringen. Und wenn man sie gefunden hat, dann kommt es darauf an, dem hinter her zu jagen.

Suchet den Frieden und jaget ihm nach. Wenn ich eine Lösung sehe, finde, dann ist das der Fokus, den gilt es im Auge zu haben und nicht aus den Augen zu verlieren. Daher spricht unsere Losung vom Jagen. Nachjagen ist ein Bild aus der Jägerei. Ein Jäger richtet sich in allem auf das Tier aus. Sein Fokus ist klar und deutlich. Da lenkt ihn nichts ab. Zielgerichtet muss er sein. Nicht ablenken darf er sich, dann gerät das Ziel aus dem Blick. Im Hebräischen steht da hinterhereilen, sich also nicht abhängen lassen. Den Frieden im Fokus haben. Wenn er aus dem Blick gerät, dann geht es um Dinge, die den Frieden geradezu gefährden:

Dann geht es um Rechthaberei.

Dann geht es um sich durchsetzen.

Dann geht es um eine beleidigte Leberwurst.

Dann geht es um Neid, Besserwisserei, aber nicht um das bessere Leben für alle, um besser gelingendes Leben für alle. Dann liegt der Fokus nicht auf dem Frieden, sondern auf persönlichen Verletzungen und dass ich es dem Andern auch mal zeigen werde. Dann verlieren wir den Frieden aus dem Blick! Nur, wenn der Fokus klar ist, können wir das Ziel erreichen. Wird das Gespräch auch glücken und Lösungen sichtbar werden. Wie aber bleiben wir bei diesem Fokus?

Ich denke, hier ist es nun entscheidend von unserem Glauben zu reden. Gott kommt ins Spiel. Lassen sie mich das an einem Beispiel erklären:

Wir haben ein Vogelhäuschen im Garten. Vom Wohnzimmer aus, sieht man es. Da können wir die Vögel beobachten. Letztens waren zwei Rotkehlchen da. Ich weiß nicht, war es Mann und Frau oder nur zwei Artgenossen. Auf jeden Fall. Am Anfang pickten sie auf dem Vogelfutter herum. Nach einer Weile aber pickte das eine Rotkehlchen das andere. Es wollte es vertreiben. Und das gelang ihm auch. Bald flog das zweite weg. Irgendwie störte das eine das andere. Vielleicht war es Futterneid, vielleicht wollte der eine das Häuschen für sich., vielleicht war das andere auch zu aufdringlich. Vielleicht auch war das Kehlchen einfach nicht gut drauf im Innern. Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall pickte das eine das andere.

Ich dachte mir: Man, das geht ja zu wie bei den Menschen! Und manchmal kriegt man nicht raus, woran es liegt. Auf jeden Fall hätte gutgetan, wenn die beiden etwas genauer hingeschaut hätten. Da ist nämlich noch ein dritter da, der Hr. Klaus, der sorgt sich um beide, der macht das Vogelhaus voll mit Futter, sobald es leer ist. Dem liegen die Vögel am Herzen, er will, dass es ihnen gut geht.

Dem gehört das Haus auch und nicht uns beiden Vögeln. Hätten sie diesen Blickwinkel gehabt, diesen Fokus, diese Klarheit, wäre es wohl nicht so weit gekommen.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Ich denke unter uns Menschen haben wir oft dasselbe Problem. Und da ist es gut, seinen Blick auf Gott zu lenken. Er ist unser Friede. Er sorgt sich doch um seine Geschöpfe. Ihm liegen sie am Herzen, dass sie finden, was sie brauchen. Sie sind in seinem Fokus. Das zieht uns weg von den Blickwinkeln, die so leicht die Lösungen für Frieden blockieren. Das zieht uns weg von Rechthaberei oder der beleidigten Leberwurst sein. Dann können wir wirklich den Frieden suchen und ihm nachjagen.

Und das ist doch das Ziel Gottes mit seiner Welt mit seinen Menschen: Frieden.

Und so bewahre euch der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Gedanken es fassen können.

Amen.